

ERASMUS-Erfahrungsbericht

| Persönliche Angaben | | | |
|---------------------|------------------------|------------|-----------------|
| Name: | | Vorname: | |
| E-Mail-Adresse | | | |
| Gastland | Frankreich | | |
| Gasthochschule | Université de Bordeaux | | |
| Aufenthalt | von: | 07/01/2014 | bis: 30/06/2014 |

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ anonym

Bericht (mindestens 1 Seite)

Im Sommersemester 2014 habe ich ein Auslandssemester an der Université de Bordeaux (vormals Université Bordeaux 1) absolviert. Im Folgenden möchte ich einige Erfahrungen, die ich dort gemacht habe schildern.

Bewerbung

Begonnen habe ich mit den Vorbereitungen für das Auslandssemester im Januar 2013, da man sich zu diesem Zeitpunkt bereits beim entsprechenden Fachkoordinator bewerben muss, wenn man im kommenden Studienjahr ein Auslandssemester absolvieren möchte. Danach muss man sich für einen Platz an der Gasthochschule und für die Teilnahme am ERASMUS-Programm bewerben. Dieser Teil der Vorbereitungen verlief in meinem Fall ohne Probleme.

Wohnungssuche

Ab Herbst 2013 habe ich dann begonnen, eine Wohnung in Bordeaux zu suchen. Dies stellte sich als etwas spät heraus, da man sich für Wohnheimplätze theoretisch schon im Frühjahr bewerben muss. Dennoch wären auch noch im Dezember Plätze frei gewesen. Ich habe mich dann jedoch für eine Privatwohnung entschieden, die ich parallel im Internet gefunden hatte, da die anderen ERASMUS-Berichte über die Wohnheime von einem Platz im Wohnheim abrieten. Diese Entscheidung stellte sich als richtig heraus. Die Miete war zwar etwas höher als im Wohnheim, dafür war die Wohnung bereits voll möbliert und mit Bettsachen, Geschirr, Waschmaschine und Internetzugang, dessen Preis gleich in der Miete mit enthalten war. Somit hatte ich vieles, was ich sonst anderweitig besorgen hätte müssen ohne zusätzliche Kosten verfügbar, wodurch ich insgesamt Geld sparen konnte. Außerdem muss man wenn man sich für das Wohnheim entscheiden sollte beachten, dass man in ein renoviertes Wohnheim kommt, da die hygienischen Zustände in den nicht renovierten Wohnheimen sehr schlecht sind. Eine ERASMUS-Studentin hatte zum Beispiel eine Kolonie von Insekten, die sich in ihrem Bett eingenistet hatte. Einer andere wurde krank und wechselte auf Rat ihres Arztes das Wohnheim. Insgesamt rate ich daher vom Wohnheim ab, auch wenn das Suchen einer guten WG oder Wohnung viel Zeit kostet und nicht einfach ist. Ich selber habe meine Wohnung erst Mitte Dezember gefunden. Deshalb sollte man möglichst schon im Frühjahr mit der Wohnungssuche anfangen.

Anreise

Für die Anreise gibt es mehrere Möglichkeiten. Es ist zum Beispiel möglich, von Leipzig über Amsterdam nach Bordeaux zu fliegen, preiswerter ist es jedoch über Berlin nach Paris zu fliegen und dann den TGV nach Bordeaux zu nehmen, sofern man rechtzeitig bucht. Ich habe mich für diese Möglichkeit entschieden. In Frankreich angekommen, kann man sich dann sofern man unter 28 ist, für 50€ eine Carte Jeune für die Bahn holen und dann bis zu 60% Ermäßigung beim Kauf von Zugtickets bekommen. Da sich das schon rentiert, wenn man zum Beispiel einmal von Toulouse hin und zurück fährt, ist dies sehr zu empfehlen. Spätestens in Bordeaux angekommen, sollte man dann

auch Passbilder von sich machen, da man die in Frankreich wirklich überall braucht. Schon allein um mich in meinen Karatekurs einzuschreiben brauchte ich drei Passbilder, die Gebühren für den Kurs musste ich übrigens mit einem Scheck bezahlen. Als Deutscher mag einen das verwundern, aber in Frankreich ist diese Bezahlungsweise immer noch weit verbreitet. Ich habe auch schon Leute im Supermarkt mit Schecks bezahlen sehen.

Sprache

Gute Französischkenntnisse sind für ein Auslandssemester in Frankreich unabdingbar, sonst könnten bereits die Vorbereitungen ein Problem werden. Die Wohnungssuche und die Kommunikation mit der Universität verlief meistens auf Französisch, nur mit der ERASMUS-Koordinatorin der Fakultät für Mathematik schrieb ich auf Englisch. Parallel zu meinen Vorbereitungen besuchte ich einen Sprachkurs an der Universität. Zu meinem Antritt hatte ich dann in etwa das Sprachniveau B1.

In Bordeaux angekommen, war ich dann meistens auf meine Französischkenntnisse angewiesen. Zwar sprachen alle Professoren, bei denen ich Unterricht hatte auch Englisch mit mir, wenn mein Französisch nicht ausreichte, das war jedoch eher eine Ausnahme. Mit der für meinen Studiengang zuständigen Sekretärin und mit dem internationalen Universitätszentrum sprach ich nur Französisch, was bei der Einschreibung noch schwierig für mich war, da ich noch keine Praxiserfahrung hatte. Das legte sich jedoch mit der Zeit. Ebenso hatte ich auch an anderen Stellen am Anfang teilweise Verständigungsprobleme, vor allem da die Franzosen dazu neigen alle Wörter im Satz miteinander so miteinander in der Aussprache zu vermengen, sodass ich am Anfang erstmal in meinem Kopf das Gesagte des Gegenübers langsam auseinandernehmen musste, bevor ich verstand was er mir denn überhaupt sagen wollte. Dies legte sich jedoch relativ schnell, da ich ja ständig mit der Sprache konfrontiert wurde und mit jedem Französisch sprach. Insgesamt würde ich sagen, dass ich im Alltag keine ernsthaften Sprachprobleme hatte.

Die anderen Studenten, die ich dort kennenlernte, waren hauptsächlich ERASMUS-Studenten, die ich über die Mathematikvorlesungen oder den Sprachkurs der Universität kennenlernte. Somit sprachen wir üblicherweise Englisch. Zu den französischen Studenten hatte ich kaum Kontakt, da diese im Allgemeinen unter sich blieben. Dafür hatte ich über einen Karatekurs, der außerhalb der Universität stattfand, Gelegenheit einige Franzosen kennenzulernen.

Die Vorlesungen waren hauptsächlich auf Französisch, ich hatte allerdings immerhin auch eine englische Vorlesung (die für ausländische Studenten gedacht war, die an einem speziellen ERASMUS-mundus-Programm teilnahmen) und eine deutsche Vorlesung (sowohl der Professor als auch die einzige andere Studentin in der Vorlesung waren Deutsche). In den französischen Vorlesungen verstand ich anfangs vom Gesagten wenig, dies war jedoch kein Problem da die Professoren erstens alles anschrieben und zweitens wie bereits erwähnt alle Englisch konnten. Somit konnte ich mir dann in Ruhe meine Aufzeichnungen ansehen und bei Problemen die Professoren fragen. Das nötige Vokabular lernte ich dann sehr schnell, was auch daran liegt, dass man in der Mathematik mit einem relativ beschränkten Wortschatz auskommt. Auch in der Universität kam ich somit mit meinem Sprachniveau B1 gut zurecht. Sollte man jedoch ein Fach studieren, in dem man mehr darauf angewiesen ist, was der Professor tatsächlich sagt, wären bessere Französischkenntnisse angeraten.

Universität und Vorlesungen

Ich habe insgesamt vier Mathematikvorlesungen in Bordeaux besucht, davon zwei auf Master 1- und zwei auf Master 2-Niveau. Insgesamt fand ich die zweistündigen Vorlesungen schwieriger als in Deutschland, da die Professoren den Stoff relativ schnell behandelten und durch die dortige Studienordnung, die weniger Wahlmöglichkeiten als die Studienordnung in Chemnitz lässt, mehr Vorwissen voraussetzen konnten. Dies empfand ich jedoch nicht unbedingt als Nachteil, da ich dadurch viel mehr gezwungen war, mich ausführlich mit dem Vorlesungsstoff zu beschäftigen und viel lernte. Dazu trugen auch die vielen Übungen bei. In Chemnitz gibt es üblicherweise pro Vorlesungseinheit maximal eine Übungseinheit, üblich sind eine Übungseinheit pro zwei Vorlesungen. In Bordeaux waren es zwei Übungseinheiten pro Vorlesung für die M1-Vorlesungen. Für die M2-Vorlesungen gab es keine Übungen, allerdings wurden in der Vorlesung genug Übungsaufgaben gestellt, die man selber bearbeiten konnte.

Die Professoren und Übungsleiter habe ich alle als sehr hilfsbereit erlebt, sodass ich obwohl mir an manchen Stellen das Vorwissen fehlte, nicht das Gefühl hatte gegenüber den französischen Studenten im Nachteil zu sein. Erwähnen möchte ich auch die schriftlichen Prüfungen, die in Bordeaux deutlich länger sind als in Chemnitz (bis zu vier Stunden) und so viele Aufgaben enthalten, dass es praktisch unmöglich ist, alles in der vorgegebenen Zeit zu schaffen. Jedoch bekommt man selbst wenn man nur etwa die Hälfte der Aufgaben richtig löst eine gute bis sehr gute Note, sodass man sich die Aufgaben aussuchen kann, die einem am meisten liegen.

Was den Campus von Bordeaux angeht, möchte ich an dieser Stelle nur noch die sehr gut ausgestattete Bibliothek hervorheben, in der es sich sehr gut lernen ließ und in der man auch bei Bedarf kleine Zimmer mit Tafel für zwei oder vier Personen nehmen konnte, wenn man sich auf eine Prüfung vorbereiten wollte.

Stadt und Umland

Glücklicherweise lag die Wohnung, die ich mir ausgesucht hatte, direkt im Zentrum, in Bordeaux' wunderschöner Altstadt. Der historische Stadtkern ist wirklich sehr sehenswert, und es gab auch viele kulturelle Ereignisse, wie zum Beispiel ein Musikfest oder das Weinfest, welches aller zwei Jahre stattfindet. Von Bordeaux aus kann man mit dem TER innerhalb von einer Stunde nach Arcachon zur größten Düne Europas fahren, oder nach Angoulême, was ebenfalls sehr schön ist und sich wegen des Comic-Museums für Comic-Interessierte lohnt. Ich habe auch an einer von Interaction Bordeaux organisierten Fahrt nach St. Emilion teilgenommen, einer wunderbar auf einem Berg gelegenen Kleinstadt, die man auch sehen sollte, wenn man in der Gegend ist. Ebenfalls gibt es im Sommersemester für Studenten der Universitäten 1, 3 und 4 einen Surfkurs, an dem man ebenfalls teilnehmen sollte. Für vergleichsweise wenig Geld kann man hier eine Woche ans Meer fahren und Surfen, es werden aber auch andere Aktivitäten wie z.B. Kanu fahren oder Bogenschießen angeboten.

Zu erwähnen ist noch, dass die Universität 1 etwas außerhalb liegt, mit der Tram ist man aber in einer Viertelstunde vom Zentrum aus an der Uni angekommen. Da die Tram nachts nicht fährt, bietet es sich an eine Wohnung im Zentrum zu nehmen, wenn man am Nachtleben von Bordeaux teilnehmen will.

Zusammenfassung

Insgesamt hat mir das halbe Jahr in Bordeaux sehr gefallen, man kann viel in der Stadt und der Umgebung unternehmen, an der Uni habe ich viel gelernt und viele Leute aus vielen verschiedenen Ländern kennen gelernt. Ich möchte mich daher an dieser Stelle beim ERASMUS-Programm und allen Mitarbeitern an der TU Chemnitz bedanken, durch die mein Auslandsaufenthalt erst möglich wurde. Ich würde daher jedem raten, sich nicht vor den doch manchmal etwas mühsamen Vorbereitungen zu scheuen, und ein Auslandssemester zu machen, solange man die Gelegenheit dazu hat.